

Jahresausblick 2012

Schlachtschweine - Ausblick 2012 -

Blatt 1

Die Zeiten des rasanten Anstiegs der Schweineproduktion in Deutschland scheinen erst einmal vorbei zu sein. Das Wachstum wird gebremst durch die wirtschaftlichen Verluste in der Ferkelerzeugung und durch stark rückläufige Lebendimporte von Schweinen. Die gesellschaftlichen Widerstände gegen Stallneubauten und die Bedenken gegen eine intensive Veredlungswirtschaft im Allgemeinen sowie die Haltungsvorschriften 2013 werden die Produktion merklich beeinflussen. Für 2012 werden in Deutschland noch keine negativen Auswirkungen erwartet; leichte Zuwächse scheinen da eher wahrscheinlich zu sein.

Für die EU insgesamt ist jedoch ein Rückgang der Schweineproduktion zu erwarten. In einigen Ländern Osteuropas, aber auch in Belgien und Italien sind die Sauenbestände drastisch (- 4,5%!!) reduziert worden. Aufgrund dieser Tatsache dürfte die EU-Schweineproduktion im Jahr 2012 zwischen 1 – 2 % sinken.

Triebfeder für den gestiegenen Schweinepreis war die äußerst positive Entwicklung am Exportmarkt. Es gibt gewisse Zweifel, ob sich dieses Rekordvolumen wiederholen lässt.

Deshalb ein Blick auf die Drittländermärkte: <30% des Gesamtexports>

Das Halten der hohen Exportmengen nach Russland hängt von der Willkür der Behörden ab (kuriose Rückstandsbefunde etc.). Positiv zu sehen ist, dass mit dem Beitritt Russlands zur WTO mit etwas mehr Verlässlichkeit gerechnet werden kann. Die zollbegünstigte Einfuhrquote wurde kürzlich gesenkt. Die heimische Produktion zeigt zwar gewisse Erfolge, doch neue Pestausbrüche drosseln den Ausbau neuer Anlagen. Ein knappes russisches Fleischangebot würde zu höheren Fleischpreisen führen. Das wird fürs kommende Jahr politisch kaum erwünscht sein. Die Zufriedenheit mit der Politik würde beeinträchtigt, die Wahl „Putins“ dürfte dabei auch eine Rolle spielen. Es wird aus diesem Grund mit gleichbleibenden Exportquoten gerechnet.

Der Absatz nach Südkorea wird durch die Einführung von Importzöllen gedrosselt. Die eigene Produktion erholt sich nach den Problemen mit der MKS. Die Importquote wird dabei wahrscheinlich um 20 % sinken.

Für China/Honkong wird weiter mit einem hohen Exportabsatz zu rechnen sein. Die Preise haben sich dabei allerdings zuletzt abgeschwächt. Ein Beleg dafür ist das Auftreten des neuen starken Wettbewerbers, Brasilien. Erste Probelieferungen fanden im Oktober statt.

Die Gesamtausfuhren der EU werden wahrscheinlich zurückgehen. Die Hauptakteure im Schweinehandel (USA, Kanada, Brasilien und die EU) werden sich einen härter werdenden Kampf liefern. Dabei werden die Währungskurse eine immer größere Bedeutung bekommen, sie entscheiden, wie wettbewerbsfähig ein Produkt ist.

Für Deutschland wird das alles zusammen gesehen, keinen Rückgang bedeuten: Wir liefern 70 % der Exporte in EU-Staaten. Sollte dort, wie erwartet, die Produktion rückläufig sein, könnten sich insbesondere im Osteuropageschäft Chancen bieten. Eine schlagkräftige und moderne Schlachtindustrie und die räumliche Nähe, verbunden mit einem schwachen Euro stärken unsere Wettbewerbsfähigkeit.

Bei aller Export-Euphorie, dürfen wir unseren heimischen Markt nicht vernachlässigen. Der Schweinefleischverzehr bewegt sich seit 6 Jahren auf einem gleichbleibenden Niveau von rund 39 kg. Die Verbrauchererwartungen müssen künftig mehr Berücksichtigung finden, die Produktion muss offensiver dargestellt werden. Jeder Produzent muss die Öffentlichkeitsarbeit für seinen Betrieb in die eigene Hand nehmen. (Kaum einem Verbraucher ist z. B. die Fülle der Auflagen bekannt, die ein Schweinehalter bezüglich Tierhaltung und Lebensmittelqualität zu erfüllen hat)

Der Schweinepreis wird sich im Jahresdurchschnitt oberhalb der 1,55 € Marke einfinden, wenn nicht Skandale, Tierseuchen oder die Finanzturbulenzen einen Strich durch die Rechnung machen. Die kleinere Schweinefleischerzeugung in der EU und fortgesetzt aufnahmefähige Exportmärkte, sind die Gründe für die Preisprognose. Die Abhängigkeit vom Weltmarkt bleibt.

Jahresausblick 2012

Ferkelmarkt - Ausblick 2012 -

Das Jahr 2011 war gekennzeichnet durch einen schwierigen Ferkelmarkt. Der Jahresdurchschnittspreis von 41,11€(Nord-West Notierung 25kg) reichte bei weitem nicht aus, um kostendeckend Ferkel zu produzieren. Unter Berücksichtigung der hohen Produktionskosten, z.B. Futter 350 EUR/t (10% mehr als 2010) ist lt. AMI Kalkulation eine Unterdeckung von ca. 10,- EUR pro Ferkel die Regel gewesen. Sicherlich ist dies ein Durchschnittswert, aber er zeigt die Unwirtschaftlichkeit dieses Produktionszweigs im Jahr 2011 an. Die Wende kam Anfang November und setzt sich bis zum aktuellen Datum fort.

Die Aussichten für den Ferkelmarkt sind deutlich besser als in den vergangenen zwei Kalenderjahren.

Europaweit geht das Ferkelangebot leicht zurück. Die Reduzierung der Sauenzahlen (in Teilen Europas) kann auch nach unserer Einschätzung nicht mehr durch biologische Leistungssteigerungen ausgeglichen werden. Sicher wird es im Sommer auch wieder zu einem gut ausreichenden Ferkelangebot kommen und man wird auch Ferkel genügend am Markt umsetzen. Aber die Vorboten auf die endgültige Durchführung der Haltungsverordnung werden wir im laufenden Jahr zu spüren bekommen.

Weiterhin wird die Nachfrage nach einheitlichen großen und gesunden Ferkelpartien steigen. Diese Ferkelgruppen eignen sich besser für Rein Raus Maststandorte, da die Tiere i.d.R. homogener wachsen und somit auch besser in die vorgegebenen Masken passen. In wie weit das Angebot an großen einheitlichen Ferkelpartien ausreicht, um die Nachfrage zu bedienen, bleibt abzuwarten.

Zwei Punkte gewinnen an Bedeutung:

- Eberpool Bildung. Der Einsatz von reinerbigen NN stressstabilen Ebern wird massiv vorangehen. Es wird immer wichtiger einen einheitlichen Eberpool einzusetzen. Eingesetzte Duroc Eber werden an Fleischsicherheit gewinnen müssen.
- Tiergesundheit in den Sauenherden und Besamungsstationen, bzw. Eberzucht. Die Nachfrage nach Jungsauern mit einem sogenannten SPF Status steigen. Selbiges wird auch immer wichtiger für den Gesundheitsstatus in der Eberzucht. Denn nur gesunde Ferkel aus gesunden Sauenherden werden langfristig marktfähig sein.

Was man nicht genau taxieren kann, ist die Anzahl der Betriebe (auch größere bis 400 Sauen), die den Schritt ins geschlossene System gehen. Hintergrund ist die schon genannte (steigende) Nachfrage nach Ferkelpartien von 600 bis 1200 Ferkel aus einer Gruppe / Geburtswoche.

Zur Preisentwicklung ist es schwierig eine Prognose abzugeben. Sicher werden wir einen etwa fünf bis sechs Euro höheren Preis erwarten dürfen. Ein begrenzender Faktor bleibt aber der Schweinepreis, der den Ferkelpreis finanzieren muss. Ein zweiter schwer einschätzbarer Faktor sind die Futterkosten, die zwar niedriger erwartet werden, aber noch relativ hoch sind.



Jahresausblick 2012

Schlachtrinder - Ausblick 2012 -

Blatt 2

Im EU-Prognoseausschuss gehen die Experten für 2012 von einer kleineren Produktion aus. Demnach rechnen nicht alle Staaten mit einem höheren Preisniveau als in 2011. Aufgrund der Angebotsentwicklung dürften Rinder über weite Strecken des Jahres ein begrenztes und teureres Gut bleiben. Neue Exportmärkte mit Wachstumspotenzial lassen Rindfleisch zur gefragten und knappen Ware werden.

Nicht nur in Deutschland, sondern europaweit sind die Preise für männliche und weibliche Schlachtrinder gestiegen. Anfang November hat sich der Preis für R3 Jungbullen in der EU auf ein Niveau von 3,73 € nach oben geschraubt, ein Zugewinn von 23 Cent in zehn Wochen. Gegenüber dem Vorjahr bewegen sich die Notierungen auf einem um 14 % höheren Niveau. Auch weibliche Rinder sind teurer. Von der üblichen Preisschwäche im Herbst ist dies Jahr keine Spur. Im Gegenteil: im Sog der steigenden Bullenpreise verteuerten sich auch die Kuhpreise.

Ausgelöst haben den schon seit über einem Jahr zu beobachtenden Preisanstieg die sehr guten Exportmöglichkeiten in Drittländer, vor allem nach Russland und in die Türkei sowie das allgemein höhere Preisniveau am Weltmarkt. Auch der Lebendexport von französischen Rindern in die Türkei und in den Libanon sorgte zuletzt für eine kräftige Verteuerung in Frankreich. Auch aus Spanien gibt es diesen Trend, hier aufgrund von Lieferungen in den Libanon. Bestätigt wird diese Entwicklung durch Außenhandelszahlen der EU-Kommission. Zusätzlich versprechen Importanfragen aus Nordafrika und Ägypten sowie weiteren arabischen Staaten zukünftig noch mehr lukrative Exportmöglichkeiten.

Auf der anderen Seite waren die EU-Rindfleischimporte im aktuellen Jahr über 10 % niedriger als im Vorjahr. Insbesondere Argentinien, Uruguay und Brasilien verkauften weniger Fleisch nach Europa. Die Verbraucher spüren den Anstieg der Schlachtrinderpreise in Form höherer Preise an der Ladentheke. So ist es auch nicht verwunderlich, dass der Rindfleischverbrauch in der EU in diesem Jahr um knapp 2 % schrumpfen wird. Nach Einschätzung der Experten im Prognoseausschuss ist man für 2012 skeptisch, ob die Preise bei dem derzeitigen hohen Niveau, noch Spielraum nach oben haben.

Im Bereich der Jungbullen wird europaweit jedoch ein Preisanstieg um rund 6 Cent je kg Schlachtgewicht prognostiziert. Im Sog der steigenden Bullenpreise und aufgrund der besseren Lage am Milchmarkt, werden auch für Schlachtkühe steigende Preise erwartet.

Die Gründe für den erwarteten Preisanstieg werden vor allem darin gesehen, dass die EU-Rindfleischproduktion 2012 in einigen Ländern kräftig kleiner ausfallen wird. Diese Entwicklung trifft voraussichtlich nicht so sehr für Deutschland zu, aber umso mehr für Frankreich, das Vereinigte Königreich, Irland, die Niederlande und Dänemark.

Die Importe von Rindfleisch werden wohl wieder etwas zunehmen, während sich der Exportmarkt weiterhin dank neuer interessanter Wachstumsmärkte recht positiv darstellt.

Im Prognoseausschuss der EU geht man konkret davon aus, dass die EU-Produktion im kommenden Jahr zwischen zwei bis drei Prozent zurückgehen wird. Der Verbrauch wird dabei aufgrund höherer Ladenpreise und der Sparmaßnahmen in vielen Ländern um knapp zwei Prozent abnehmen. Da der Verbrauch aber voraussichtlich weniger stark sinken wird, als die Erzeugung, dürften Schlachtrinder über weite Strecken des Jahres ein gefragtes Gut bleiben.

*„Wir freuen uns im neuen
Jahr auf eine weiterhin gute
Zusammenarbeit“*

EfQ-Team

